

**Kultur-Termine**

**Festivals**

Gustav Peter Wöhler gastiert morgen, 20 Uhr, mit seiner Band beim Sommer im Park in Vellmar. Der Countertenor Edson Cordeiro und die Klazz Brothers treten morgen, 19.30 Uhr im Kasseler Kulturzelt an der Drahtbrücke auf.

**Musik**

Von Vivaldi bis „Titanic“ reicht das Spektrum eines Vorspiels „Musik für Streicher“ von Musikschülern unter der Leitung von Susanne Herrmann morgen, 16 Uhr, auf Deck 1 im Dock 4. Der Rostov-Don-Kosaken-Chor ist mit seinem Gesang morgen, 19.30 Uhr, in der Kirche Crumbach in Lohfelden zu erleben. Mit dem Saxofon durch acht Jahrhunderte lautet das Motto des Konzerts das Kasseler Saxofonquartett morgen, 19 Uhr, in der Apostelkapelle im Aschrottpark. Barocke Musik und Tänze aus Lateinamerika führt das Ensemble Rilegato um Diego Jascalevich morgen, 20.30 Uhr, in der Adventskirche auf. Französische Musik für Flöten und Klavier spielen Frank Michael (Flöten, Karlsruhe) und Albert Kaul (Klavier, Marburg) morgen, 19.30 Uhr, im ev. Gemeindehaus Niestetal-Sandershausen.

**Tanz**

Progressive Coma heißt ein Tanzabend, den Kassels Tanzchef Johannes Wieland (Foto: Fischer/nh) mit seiner New Yorker Company erarbeitet hat. Heute, 19.30 Uhr wird Progressive Coma als Gastspiel im Schauspielhaus gezeigt.

**Symposium**

„Kunst und Baukunst - Ideal und Wirklichkeit“ steht als Motto eines Symposiums, das im Rahmen des BDA-Tages des Bundes Deutscher Architekten in Kassel stattfindet. Ab 10.30 Uhr sprechen in der St.-Elisabeth-Kirche u.a. Roger Buergele (documenta) und der Philosoph Peter Sloterdijk.

**Bühne**

Ein Publikumsgespräch bietet das Staatstheater morgen nach der Vorstellung der Oper „Harley (Beginn 19.30 Uhr) an. „Ihr Zipperlein kommet - Neues aus der Schwarzmalklinik“ nennt der Kabarettist und Arzt Dr. Bernhard Röhrig morgen, 19.30 Uhr, in der Evangelischen Akademie Hofgeismar sein Programm. Die Kinder der Madame Mathieu heißt das Musical, das unter der Leitung von Uta-Verena Kröhn und Stephan Herrmann morgen, 19.30 Uhr in der Christuskirche, aufgeführt wird. Castellos Puppentheater ist im ehemaligen Edeka-Markt Oberzwehren zu Gast: Heute, 16 Uhr mit Pinocchio, morgen, 11 Uhr mit Lars der kleine Eisbär, Sonntag 11 und 16 Uhr mit Bob der Baumeister.

**Kunst**

„Wer sind wir denn wer?“, fragt der Kasseler Kunstprofessor Björn Melhus morgen, 20 Uhr, im Kunstvereinsheim, Obere Karlsstraße 14, in seiner Vortragsperformance. Dr. Harald Kimpel lädt heute, 16 Uhr, zu einer Führung zu Werken aus früheren documenta-Ausstellungen. Treffpunkt ist der Portikus des Roten Palais, Kaufhaus Leffers, Friedrichsplatz. Nekropole Der erste einer Reihe literarischer Spaziergänge durch die Künstler-Nekropole im Habichtswald beginnt morgen 16 Uhr an der Endhaltestelle der Buslinien 10 und 18 an der Rasenallee gegenüber der Hühnerbergstraße. Angela Landgrebe führt, und Gudrun Sander liest.

# Bläser ohne Tempolimit

Die rumänische Gipsy-Formation „Fanfare Ciocarlia“ spielte im Kulturzelt das Publikum schwindelig

VON WERNER FRITSCH

KASSEL. Irgendwann, mitten im Konzert, bauten die Trompeter mal kurz eine Trockenübung ein. Mit ihren rasend schnell gesungenen „Tackatacka“-Silben führten sie vor, welche perfekte Beherrschung von Zunge und Lippen hinter ihrem Trompetenspiel steht. Die elf Musiker von „Fanfare Ciocarlia“, der berühmten Bläserband aus Rumänien, boten im tobenden Kasseler Kulturzelt ein Maximum an Tönen pro Zeiteinheit. Aus der Gipsy-Musik der Roma kennt man die wie der Teufel spielenden Geiger. Und nun kommen die Jungs mit ihren Blechblasinstrumenten und Saxofonen und hängen ihre streichenden Kollegen in Sachen Spieltechnik einfach ab. Man muss sich diese Musik zum Beispiel die rasend schnell verzierten Melodien in Hochgeschwindigkeitspolkas, vorstellen wie eine Tonkassette auf Schnell-Vorlauf. Doch nicht nur das zirkusreife Vorführen von Virtuosität macht die musizierenden Roma so be-



Turboschneller Tubist: Monel „Gutzel“ Trifan (vorn) liefert das perfekte Bassfundament.

Foto: Schoelzchen

sonders. Sie verbreiten mit ihrer Musik das Gefühl, dass man sich weniger in einem Konzert als auf einem Fest befindet.

Und da wird alles gefeiert, Fröhliches mit ausufernden Trompetengirlanden von Paul Marian Bulgaru. Trauriges,

wenn Radulescu Lazar die Trompete weglegt und den Hit „Lume, lume“ singt, oder wenn „Cimai“ Trifan seine melan-

chologischen Saxofonsoli bläst. Vor allem aber kann getanzet werden, was zwei junge Frauen mit Eleganz vorführten.

Immer wieder toll: Was sich zuerst wie Chaos anhört, entpuppt sich als rhythmisch komplexe Polyphonie. Für unverrückbare Stabilität sorgt da stets der Background mit zwei Tenorhörnern und zwei Tuben, angeführt von Monel Trifan.

Eigentlich gehört diese hochfrisierte Dorf-Blaskapelle unter die Leute statt auf die Bühne. Und so mischten sich die Musiker bei den Zugaben auch unter rhythmisch klatschende Publikum. Manfred Mann's Earth Band tritt nicht heute, sondern erst am 9. Juli im Kulturzelt auf.

## Alt trifft Moderne

Jazz im tif mit Trio Weidner/Palesano/Schröteler

VON GEORG PEPL

KASSEL. Melodiöser Avantgarde-Jazz, wie bitte? Bei Avantgarde, der Vorhut einer künstlerischen Idee, denkt man ja viel eher an Kampfansagen als an schmeichelnde Melodien. Beim letzten, nur mäßig besuchten Jazz-im-tif-Termin dieser Spielzeit gelang so eine Quadratur des Kreises. Formale Offenheit - zum Auftakt spielten die Musiker gleich mal 30 Minuten ohne Unterbrechung - war in einen Kollektivsound eingebettet, in dem sich die Charaktere trefflich ergänzten. Als Schönheitsucher trat vor allem der 31-jährige Altsaxofonist Christian Weidner hervor. Dem gebürtigen Kasseler mit Wohnsitz in Berlin geht es um eine verin-

nerlichte, zerbrechliche Sensibilität. Ein wenig erinnert das an Heinz Sauer, der übrigens vor einigen Monaten im tif zu Gast gewesen war. Die Sprache moderner Klassik, freitonale Linien und Akkorde, aber auch ein minimalistisches Spiel mit vertrackten Tonwiederholungen, übersetzte der Pianist Antonio Palesano ins Jazzige, während Daniel Schröteler einen mal klangmalerischen, mal groovenden Gebrauch vom Schlagwerk machte. Überraschend eine „Coverversion“ im zweiten Teil: Sie klang wie durchlöcherter traditionelle Musik - und beruhte auf einem Stück von Claudio Monteverdi (1567-1643). Das Alte und die Moderne verbanden sich zur spirituellen Sehnsucht der Gegenwart.

## Lachen ist die beste Religion

Das „Erste Allgemeine Babenhäuser Pfarrerkabarett“ beim Sommer im Park

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

VELLMAR. Die Bemühungen der Landeskirchen, attraktiv zu bleiben und neue Mitglieder zu gewinnen, sind vielfältig. Dabei könnte es so einfach sein, die Herdenstärke mit neuen Schäfchen zu vergrößern. Man füge dem Studium der zukünftigen Hirten ein Fach hinzu, das Predigen mit den Mitteln des Kabarett lehrt, und die Wirkung sollte nicht verwundern. Auch Lachen gehört zu den Grundnahrungsmitteln der Seele. Clajo Herrmann und Hans-Joachim Greifenstein sind evangelische Pfarrer in Babenhäuser und Harreshausen. Zurzeit sind sie auf eigenen Wunsch im Außendienst, und das mit einer speziellen Missi-

on: Als Erstes Allgemeines Babenhäuser Pfarrerkabarett sind sie unterwegs, und die Anhänger ihrer Jünger wächst wie einst das Evangelium selbst, wie beim Vellmarer „Sommer im Park“ zu beobachten war. Dabei sind es keine satirisch verpackten Lehren oder Dogmen, die die beiden Gottesmänner im Stil von Bud Spencer und Terence Hill während ihres zweistündigen Programms „Kopf Hoch, Goliath“ von der Bühnenkanzle schleudern. Die Südhessen sind keine Kabarett-Rambos, keine Jäger, die alles ausschließlich durch das satirische Fadenkreuz betrachten. Vielmehr bieten sie greifbare Tatsachen, nachvollziehbare Gefühle und den identifikationsreichen Um-

kehrschluss: Die Goliaths unserer Gesellschaft gilt es nicht zu stürzen, sondern zu trösten. Die Goliaths sind die Kirchen, die Lehrer, die Eltern. „Das Bild ist wichtiger geworden als die Absicht“, heißt es in der Reflexion kirchlicher Marketingstrategien. Auch die Hilflosigkeit, die Lehrer und Pfarrer angesichts des vor dem Computer sozialisierten Kindes von heute überkommt, parodieren sie vortrefflich: „Kevin? Der Fruchtwasserkrauter? Ja, doch das Amphibium ist jetzt an Land.“ Greifenstein witzelt in bärbeißiger Kraftmeiermanier, Herrmann gibt den sensiblen Lästler mit Schalldämpfer. Verlierer-Humor machte die beiden zu Gewinnern und die Zuschauer-Gemeinde im Zelt ebenfalls.



Wie im Kinderzimmer: Werk in der Balavat-Schau. Foto: Ammermüller

## Das Kind im Künstler

Balavat-Ausstellung zeigt neue Dimensionen

VON KIRSTEN AMMERMÜLLER

KASSEL. Kinderspielzeug, Nippes, Haushaltsgeräte und vieles mehr zu großformatigen Installationen arrangiert: Das wirkt auf den ersten Blick niedlich, witzig und dekorativ. Dennoch sollte man für die Ausstellung von Balavat in der Treppenstraße vor allem eins mitbringen: Zeit. Denn bei näherer Betrachtung entpuppen sich die Kunstwerke als ein hochkomplexes Gebilde aus suggestivem Bildinhalt und literarischer Prämissen. „Balavat“ bedeutet im Sanskrit so viel wie „im Zu-

stand kindlicher Unschuld“. Diesen Begriff hat der Künstler als sein Pseudonym gewählt. Die geistige Quelle von Balavats Kunst ist das Überbewusste. Kennzeichen dieser supra-avantgardistischen Kunst ist unter anderem die „Suche nach den tatsächlichen universellen Sinnzusammenhängen“. Wer sich auf eine Reise in Balavats Gedankenwelt einlässt, muss sich frei machen von allem, was er über Kunst weiß, und Text und Bild einfach wirken lassen. Ausstellung Balavat, Balavat-Showroom, Treppenstraße 10, bis 7. Juli, täglich 10 bis 20 Uhr.

## Alle musizieren mit

Vielfalt beim Sommerkonzert des Friedrichsgymnasiums

VON VERENA JOOS

KASSEL. Gibt es überhaupt Schüler am Friedrichsgymnasium, die nicht am musikalischen Leben der Schule teilnehmen? Angesichts der zahlreichen Formationen beim Sommerkonzert in der Aula ist man geneigt, die Frage zu verneinen. Nirgendwo in der Kasseler Schullandschaft ist das Ensemble-Angebot so breit gefächert wie am FG. Die Schule verfügt nicht nur über ein gut abgemischtes, wengleich leicht Streicherdominiertes Vororchester, ein bereits sehr avanciert aufspielendes Mittelstufenorchester und ein präzise konzertierendes Hauptorchester (Ersteres von Daniel Schäfer, die anderen von Eduard Menzel betreut). Auch eine Flöten-AG gibt es (Leitung: Agnes Günthner), welche den barock konnotierten Holzblasinstrumenten mit der „Easy Pop Suite“ einen fetzig-rockigen Sound entlockte. Der Unterstufenchor (Bernd Sippel) zeigte seine mehrstimmige Kompetenz zwischen Klassik und Pop, der Extrachor (Günthner) brillierte mit hochkomplizierten, polyphonen

Liedgebilden zeitgenössischer Komponisten, und der Hauptchor (ebenfalls Günthner) begab sich wirkungsvoll auf einen Abstecher in die Welt des Musicals. Die Schulband (Sippel) mit der fabelhaften Frontfrau Marina Wagner sorgte für tosenden Zwischenapplaus, nach der Pause hieß es Bühne frei für die „Profis unter den Laien“. Mit Jacob Gades „Jalousietango“ kam mit Darja Titowa und Sarah Aghanassani die hohe Kunst des Pas de deux auf die

Bretter. Bei Beethovens Klavierkonzert Nr. 1 teilten sich Kirstin Brieden, Leonie Zitzmann und Stefan Mekiffer den Solistenpart. Drei exzellente Pianisten, eine hervorragende Orchesterleistung, und doch: Muss es unbedingt ein „konzertsaal-notorisches“ Werk sein, das selbst die minimalste Unebenheit verübelt? Da wäre das Stöbern in abgelegeneren Literatur-Gefilden von Nutzen gewesen. Dennoch: Großer Beifall für große Leistungen.



Volle Reihen, starke Stimmen: Der Vorchor unter der Leitung von Bernd Sippel. Foto: Schachtschneider